

# Das Ohr am Feindsender

Augsburger Formation erinnert an „entartete“ Musik

**Oberhaching** ■ In Nazideutschland war der amerikanische Swing offiziell als unzivilisierte „jüdische Negermusik“ und „entartet“ verpönt. „Swing tanzen verboten“ stand in den Dreißiger und Vierziger Jahren auf den Schildern in vielen deutschen Tanzcafés. Doch vor allem von vielen jungen Leuten wurden die Hits von Benny Goodman oder Glenn Miller geliebt. Das „Dritte Reich“ hat der Swing überlebt, weil man heimlich „Feindsender“ im Radio hörte und deutsche Tanzorchester trickreich waren. Die Augsburger Formation „Swing tanzen verboten“ hält die Erinnerung an jene Zeiten wach und hat für seine gleichnamige Evergreen-Produktion bereits den „Theaterpreis 2007“ erhalten.

Beim Auftritt der vier Musiker und drei Sängerinnen im Bürgeraal beim Forstner feierte das Publikum am Sonntagabend die Jazztunes, die hierzulande ehemals verboten waren, mit Begeisterung. Mit „Bei mir bist du schön“, begrüßten die Sängerinnen Ute Legner, Andrea Rother und Barbara Frühwald in langen roten Abendkleidern die Zuhörer im Sound der Andrews Sisters. Was dann folgte, war eine überzeugende Hommage an den Swing, an dem auch Deutsche wie Kurt Weill, Franz Grothe oder Peter Igelhoff ihren Anteil hatten.

Daniel Mark Eberhard (an Flügel, Saxophon und Akkordeon), Josef Holzhauser (Gitarre, Trompete), Uli Fiedler (Kontrabass) und

Schlagzeuger Walter Bittner trugen zusammen mit den Vokalistinnen den Groove so mitreißend in den Saal, dass die ganze Show hindurch immer wieder Besucher tanzten, etwa bei Ben Oaklands „Java Jive“, bei Joe Garlands „In the Mood“ oder bei der Power-Nummer „Hit that Jive, Jack!“.

Zwischendurch plauderten die stimmungswaltigen Damen über den Zeitgeist. Franz Grothes „Sing mit mir“ hatte einst Marika Rökk als Durchhalteparole im Ufa-Film geträllert, um die Deutschen bei Kriegslaune zu halten. Um die Nazis auszutricksen, hatte man einfach aus dem jüdischen Swing-Hit „Joseph!, Joseph!“ der Andrews Sisters das treudeutsche Lied „Sie will nicht Blumen und nicht Schokolade“ gemacht. Als Nummer mit Überraschungseffekt gestaltete sich der heute noch von vielen Ensembles gesungene Hit der Comedian Harmonists vom kleinen grünen Kaktus, der aus dem französischen Chanson „J'aime une tyrolienne“ gebastelt wurde.

In dieser Show wurde mit Vokaltönen Aufzug gefahren und mit der beliebten Holländerin Ilse Werner um die Wette gepfiffen (Tontechniker Harry Gulden gebührt Dank). Kein Wunder, dass es nach den Zugaben im Foyer noch eine Session mit dem Septett gab. Viele Nummern aus diesem Programm wurden auf der CD „Swing Alive“ eingespielt. Demnächst wird die zweite CD der Augsburger Jazz-Profis erscheinen. **ROSWITHA GROSSE**

